

und sprachlicher Fähigkeiten den Griechischunterricht zu einem ganzheitlichen Sprach- und Kulturunterricht.

#### Anmerkungen

- 1) Karl-Wilhelm Weeber, *Mit dem Latein am Ende?*, Göttingen 1998, Klaus Westphalen, *Basis-sprache Latein*, Bamberg 1992 und *Deutscher Altphilologenverband/Mommsen-Gesellschaft* (Hrsg.), *Griechisch an Schule und Universität - Ein europäisches Grundlagenfach für das dritte Jahrtausend*, 2000.
- 2) *Latein für alle – OMNIBUS*. Informationen zum Lateinunterricht für Schüler (und Eltern). Erarbeitet von R. Bode, T. Brückner, M. Hotz, S. Kipf, I. Ritzdorf und B. Wilke; redaktionelle Leitung: S. Kipf, hrsg. vom Deutschen Altphilologenverband 1998, 12 S.

- 3) HEUREKA – HYPHKA. Informationen für Schüler und Eltern zum Griechischunterricht. Erarbeitet von R. Bode, T. Brückner, M. Hotz, S. Kipf, I. Ritzdorf und B. Wilke; redaktionelle Leitung: S. Kipf. Hrsg. vom Deutschen Altphilologenverband 2000, 16 S.
- 4) Roland Granobs, *Lateinwerbung lohnt sich*, in: *LGBB* 3/1999, 85 f.
- 5) Manfred Fuhrmann, *Cäsar oder Erasmus*, in: ders. *Cäsar oder Erasmus. Die alten Sprachen jetzt und morgen*, Tübingen 1995, 74.
- 6) cf. Greiners Vortrag in Marburg, in: *FC* 2/2000, 84-94.
- 7) *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Schule in Not*, Berlin 2000, 26.
- 8) Carola Fengler, *Lateinunterricht und ausländische Schüler – ein Erfahrungsbericht*, in: *Pegasus-Onlinezeitschrift* 1/2000, 1-12 ([www.pegasus-onlinezeitschrift.de](http://www.pegasus-onlinezeitschrift.de)).

STEFAN KIPF, Berlin

## „Promis“ und Griechisch

### Ein kleiner Beitrag zur Werbung für das Fach

#### I. Vorgeschichte

Jeder, der Griechisch unterrichtet, sieht sich ziemlich bald von Schülern, Eltern und Öffentlichkeit mit der Frage konfrontiert, was das Schulfach Griechisch denn eigentlich „bringe“, für welchen Beruf es notwendig bzw. nützlich sei, was man später „damit anfangen“ könne. Meist nehmen wir dann rettende Zuflucht bei wohlklingenden Aussagen wie „Orchideenfach“, „zweckfreie Bildung“ oder „Allgemeine Hochschulreife und Studierfähigkeit“ oder geraten in die „Begründungsfälle“<sup>1</sup>.

Den Bamberger Altphilologen stellte ein Leserbrief in der Zeitung „Fränkischer Tag“ vom 17.8.1995 die eben skizzierte Frage in aggressiver Weise: Im Streit um die Ausstattung einzelner Bamberger Gymnasien wurde dort der humanistischen Bildung schlicht und einfach das Lebensrecht abgesprochen. Die „alten Bildungsgüter“ Latein und Griechisch böten keine Berufsaussichten und hätten deshalb an der Schule, deren Aufgabe es sei, die (berufliche) Zukunft der Kinder und Jugendlichen zu sichern, nichts mehr verloren.

Einige Tage später antwortete ich mit einem Leserbrief und wies u.a. darauf hin, dass die gymnasiale Ausbildung (und damit natürlich auch Latein und Griechisch) nicht dazu dient, auf einen speziellen Beruf vorzubereiten. Als

Beispiele führte ich RICHARD VON WEIZSÄCKER, seinen Bruder CARL FRIEDRICH und GÜNTHER JAUCH ins Feld, die alle Latein und Griechisch gelernt haben und bekanntlich keine Altphilologen geworden sind.<sup>2</sup>

Letzten Endes war dieser Leserbrief für mich der Anstoß, die Werbung für Griechisch um eine weitere Facette zu erweitern: Welche (im weitesten Sinn) prominenten Personen aus der Erfahrungswelt unserer Schüler<sup>3</sup> haben während ihrer Schulzeit Griechisch gelernt und wie stehen sie heute dazu?

Meine damalige Griechischklasse der 11. Jahrgangsstufe des Franz-Ludwig-Gymnasiums Bamberg war von dem Vorschlag, Prominente anzuschreiben und sie nach ihren Erfahrungen mit dem Schulfach Griechisch zu befragen, sehr angetan. Im weiteren Verlauf zeigte es sich jedoch deutlich, wie schwer es ist, überhaupt an Informationen über prominente „Griechen“ heranzukommen.<sup>4</sup>

Im Folgenden möchte ich die Ergebnisse unserer Aktion dokumentieren, in der Hoffnung, dass sie über Bamberg hinaus<sup>5</sup> für das Fach Griechisch genutzt und vielleicht durch den einen oder anderen Hinweis auf Prominente, die während ihrer Schulzeit Griechisch gelernt haben und meinen Schülern und mir entgangen sind, ergänzt<sup>6</sup> werden.

## „Promis“ und Griechisch

**Frank Elstner** (Showmaster), Ludwig-Wilhelm-Gymnasium Rastatt

Frank Elstners Motivation war die *„Lust an der schweren Theaterliteratur“*, und noch heute schwärmt er begeistert von seinen *„wunderbaren Trampreisen als 16jähriger durch Griechenlands Kulturstätten“*.

**Dr. Peter Gauweiler** (Rechtsanwalt, Politiker), Ludwigsgymnasium München

*„Das Lernen von Latein und Griechisch hat mir geholfen, kein Fachidiot zu werden (zumindest zu versuchen). Man kann sich durch die Beschäftigung mit diesen nur vermeintlich ‚toten‘ Sprachen ein intellektuelles Basislager einrichten, das für die spätere Lebensreise von großem Nutzen ist. Außerdem ist es einfach angenehm, in unserer übertechnisierten w.w.w.-Hochfrequenz-Welt Sophokles zu lesen. Wenn etwas alternativ ist, dann das.“*

**Dr. Claus Hipp** (Inhaber und Geschäftsführer der HIPP-Werk GmbH&Co. KG),  
Ludwigsgymnasium München

*„Griechisch half mir zum einfachen, klaren Denken, Probleme auf ein einfaches Schema bringen. Platon gilt auch heute noch. Griechisch ist auch heute noch aktuell. Einige meiner Kinder besuchten ebenfalls ein humanistisches Gymnasium.“*

**Fred Kogel** (Programmchef bei SAT.1), Ludwigsgymnasium München

*„Um es ganz einfach auszudrücken: die humanistische Bildung hat mich ‚gut aufs Leben vorbereitet‘. Dabei sind Latein und vor allem Griechisch ein gutes Gehirntraining. Neben den interessanten geschichtlichen Bezügen, die für das Allgemeinwissen von Vorteil sind, hat mir ganz persönlich Griechisch besonderen Spaß gemacht, da ich diese Sprache bewußt gerne gelernt habe. Dies hat auch mit dem Alter zu tun, wenn man mit Latein in der 5. Klasse anfängt, ist man einfach noch zu jung.“*

**Dr. Heinrich von Pierer** (Vorstandsvorsitzender der Siemens Aktiengesellschaft),  
Gymnasium Fridericianum Erlangen

*„Das Griechische hat uns natürlich mit der faszinierenden Welt der Antike, den Göttern und Mythen, der griechischen Staatenwelt und der Architektur bekannt gemacht. Als die ersten grammatikalischen Hürden genommen waren und der Vokabel-Fundus es erlaubte, taten es mir die historischen Darstellungen, z.B. über die Perserkriege, und dann die griechischen Tragödien besonders an, letztere begegneten uns in der Theatergruppe wieder.*

*Nützlich, aber uns Schülern weniger bewußt, war die Systematik, die man sich beim Erlernen des Griechischen wie des Lateinischen aneignete.*

*Kurz: Ich habe die Alten Sprachen geschätzt, der Unterricht hat uns auch Spaß gemacht – mal mehr, mal weniger. Latein und Griechisch sind kein Ersatz für Englisch und Französisch, aber umgekehrt gilt das auch. Und da es seltener die Möglichkeit gibt, die Alten Sprachen zu erlernen, sollte man das schulische Angebot ernsthaft erwägen!*

*Schließlich habe ich auch mit [sic!] meinen beiden Söhnen das Studium der Alten Sprachen erfolgreich empfohlen.“*



**Dr. Bernd Pischetsrieder** (ehemaliger Vorstandsvorsitzender der BMW AG),

Ludwigsgymnasium München

*„Was mir bis heute davon [von Griechisch; Anm. d. Verf.] blieb, ist neben der Freude an einer schönen Sprache die Freude am logischen Satzbau – Isokrates lässt grüßen – und der Ärger darüber, dass sich heute kaum mehr solcher finden läßt. Die Vorliebe für lange konstruierte Sätze mag für den Leser der Zeilen zwar inkommod sein, zwingt aber zum bewussten Lesen.*

*Aufgrund vieler Schulwechsel sind meine Kinder über Latein leider nicht hinausgekommen.“*

**Michael Schneidawind** (Eishockey-Bundesligaspieler bei Star Bulls Rosenheim, Spieler in der Nationalmannschaft der Junioren, Deutscher Meister der Junioren), Wilhelmsgymnasium München

*„Alt-Griechisch scheidet als Mittel der mündlichen Verständigung aus, ich hätte also vom Erlernen dieser Sprache keinen praktischen Nutzen wie bei modernen Fremdsprachen gehabt. Warum habe ich mich trotzdem mit diesem Schulfach gerne auseinandergesetzt?*

*Griechisch ist kein weltfremder Bildungsballast! Der Griechischunterricht erschöpft sich nicht im Auswendiglernen vieler Wörter und Wortformen. Er zeigt, daß sich die Sprache in eine Vielzahl von Bauteilen zerlegen läßt, daß in der griechischen Wortbildung Gesetze walten und Satzteile von Regeln bestimmt werden. Sie ist ein **hervorragendes Mittel, den Geist zu schärfen und das Denken zu schulen**<sup>8</sup>. Viele Fremdwörter (Biologie, Hysterie, Parapsychologie...) sind dadurch leichter zu verstehen.*

*Denkschulung durch Spracharbeit ist für mich aber nicht alles im Griechischunterricht. Hinzu kommt vor allem die **Begegnung mit der antiken Kultur**, vor allem der Politik (Lehre der alten Staatsformen), der Philosophie und Literatur. Wer Homers Odyssee im Original gelesen hat, ist an die Wurzeln des modernen Europa gestoßen. Die Griechen sind wie die Römer Baumeister des modernen Europa. Ich muß mich in diesem neuen Europa zurechtfinden, und ich glaube, wer Europa verstehen will, kann auf Roms und Athens Dichter und Denker nicht verzichten.“*

**Dr. Bengt Zikarsky** (Olympiamedaillengewinner mit der 4 x 100m Freistilstaffel in Barcelona 1992, Weltmeister mit der 4 x 50m Freistilstaffel 1991, Vizeweltmeister, Europameister, Deutscher Meister), Gymnasium Fridericianum Erlangen

*„Das Schulfach Griechisch hat mir in meinem beruflichen Werdegang sehr geholfen (Zahnmedizin, jetzt Zweitstudium Medizin). Fachtermini und der gesamte Lernaufwand sind durch Griechisch und Latein leichter zu bewältigen und mit kleinen Anekdoten aus der griechischen Geschichte hinterläßt die Sprache eine bleibende Erinnerung. Zudem prägt die humanistische Erziehung in einer Weise, die jeder selbst erfahren sollte. Der hohe Wert dieser Erziehung und auch die Vorteile für das berufliche und private Leben werden einem in einem positiven Maß bewußt.“*

**Björn Zikarsky** (Olympiateilnehmer Barcelona 1992, Europameister, mehrfacher Deutscher Meister), Gymnasium Fridericianum Erlangen

*„Gebracht – eine ganze Menge!*

*Das Hineindenken in eine andere Schriftart, das mir bis heute beim Verständnis (nicht unbedingt Lesen!) anderer Schriftarten hilft. Erkennen und Verstehen politischer Strukturen durch das Lesen solcher Werke wie der ‚Ilias‘ von Homer.*

*Generelles Verständnis der Philosophen und deren Theorien.*

*Aneignung und Wissen alter kultureller Volksgüter. Ich denke, daß solches Wissen immer wieder in Situationen des heutigen Lebens angebracht wird und Verwendung findet.*

*Fähigkeit der Entwicklung strukturierter und logischer Denkweisen.*

*Ich werde mich bemühen, daß auch meine Kinder in den Genuß einer humanistischen Ausbildung kommen werden.“*

## II. „Prominente mit Rückantwort“

In einem persönlichen Brief (Anhang 1) haben wir Prominente angeschrieben und eine Antwort erhalten, die auf der vorausgehenden Doppelseite nach Möglichkeit im Wortlaut wiedergegeben ist.

## III. Ablehnende bzw. negative Antworten

Mit großer Begeisterung hatten sich meine Schüler daran gemacht, den Papst in lateinischer Sprache<sup>9</sup> zu fragen, wie er rückblickend das Schulfach Griechisch sieht. Zu unserer großen Enttäuschung, die auch durch die Beigabe diverser Heiligenbildchen kaum gedämpft werden konnte, ließ uns Papst JOHANNES PAUL II. in einem Brief über die Apostolische Nuntiatur in Bonn ausrichten, „daß solchen Gesuchen wegen ihrer Vielzahl und der vielfältigen Beanspruchung Seiner Heiligkeit leider nicht entsprochen werden kann.“

Aus ähnlichen Gründen lehnte der Showmaster Dr. ALFRED BIOLEK eine Antwort ab. Erstaunlicherweise erhielten wir nur eine einzige Rückantwort mit negativem Tenor. Der Showmaster JÜRGEN VON DER LIPPE antwortete uns, dass er die fehlende Akzeptanz für Griechisch gut verstehen könne und sich heute darüber ärgere, „nicht statt Latein und Griechisch Italienisch, Spanisch oder Französisch gelernt zu haben“. Sein Brief schließt „mit einem freundlichen ‚panta rhei‘“.

## IV. Laufende Briefaktionen

Zur Zeit warten meine Schüler und ich auf die Antworten des Kabarettisten und Schauspielers („Bulle von Tölz“) OTTFRIED FISCHER, der ZDF-Nachrichtensprecherin PETRA GERSTER und des Aufsichtsrats der METRO AG, Prof. Dr. ERICH GREIPL.

## V. Erfolgreiche Anschreiben

Leider gab es eine ganze Reihe von prominenten Personen, die wir – zum Teil mehrmals – angeschrieben haben, ohne dass wir eine Reaktion erhalten hätten. Sie werden hier trotzdem aufgeführt, zum einen, weil sich auch mit dem bloßen Namen ein gewisser Werbeeffect erzielen lässt, zum anderen in der Hoffnung, dass eine Kollegin oder ein Kollege vielleicht bessere

Kontakte hat und dafür Sorge trägt, dass unsere Fragen doch noch beantwortet werden.

- THOMAS GOTTSCHALK (?)<sup>10</sup> (Showmaster)
- GÜNTHER GRASS (Schriftsteller)
- ROMAN HERZOG (ehemaliger Bundespräsident) [vgl. FORUM CLASSICUM 3/2000, S. 135-138; die Red.]
- GÜNTHER JAUCH (Showmaster)
- XAVIER NAIDOO (Sänger)
- NICOLE NOEVERS (Moderatorin einer Talkshow)
- JÜRGEN PROCHNOW (?) (Schauspieler)
- Kardinal JOSEPH RATZINGER
- FLORIAN SCHWARTHOF (Leichtathlet)
- KONSTANTIN WECKER (Liedermacher)

## VI. Statements aus anderen Quellen

Ende letzten Jahres<sup>11</sup> machte ein Interview des Berliner „Tagesspiegel“ mit GÜNTHER JAUCH, dem mit seiner Quizshow „Wer wird Millionär?“ derzeit wohl populärsten Moderator im deutschen Fernsehen, im wahrsten Sinn des Wortes Schlagzeilen. „JAUCH lehnt Spaßgesellschaft ab. Fernsehmoderator legt großen Wert auf humanistische Bildung“ titelte beispielsweise der „Fränkische Tag“. Der Wortlaut des Interviews, in dem JAUCH bestätigt, dass er neun Jahre Latein und fünf Jahre Griechisch gelernt hat, stützt diese euphorische Sichtweise nicht. Interessant ist allenfalls die folgende Passage:

„Wenn Sie zurückblicken: Säße hier ein anderer GÜNTHER JAUCH ohne die alt-sprachlichen Kenntnisse?“ – „Meine Fähigkeiten, mein Beruf, ich kann ja nicht sagen, das verdanke ich zu 70 Prozent meinen Eltern, zu 20 der Schule und zu zehn Prozent mir selbst. Sicher aber kann ich sagen, dass ich durch meinen Deutschlehrer gelernt habe zu abstrahieren, einen Unterschied zwischen Geist und Bauch zu machen. Lehrer Fitzek hat alle halbe Jahr ins Zeugnis geschrieben: ‚Günther neigt zu Gefühlsausbrüchen‘ oder ‚Günther war wieder sehr emotional‘. Ich halte das für eine wichtige Eigenschaft, dass man in einer Diskussion nicht gleich Uuuuaahh! brüllt, sondern erst einmal zuhört: Aha, der sieht die Sache also anders. These, Antithese, Synthese.“

Weitere Statements von Prominenten finden sich in den diversen „Werbeflyern“ für



Griechisch, z. B. der Brief RICHARD VON WEIZSÄCKERS<sup>12</sup> an einen Ingolstädter Schüler, oder verstreut in den Verbandsnachrichten<sup>13</sup>.

## VII. Fazit

Die Aktion „Prominente und Griechisch“, die ich hier vorgestellt habe, hat nach meiner Beobachtung drei positive Aspekte für Griechisch, die angesichts der Situation unseres Faches nicht ungenutzt bleiben sollten:

Einerseits kommt es tatsächlich bei allen Adressaten gut an zu hören, welche prominenten Zeitgenossen Griechisch gelernt haben, und dass der überwiegende Teil von ihnen noch heute sehr positiv über das Fach spricht.

Andererseits hat die aktive Teilnahme der Schüler, beginnend bei der Ermittlung von Prominenten über das Einholen der Anschrift bis zum gespannten Warten auf Rückantwort und ihrer gemeinsamen Lektüre ein sehr hohes Motivationspotential, das auch auf Schüler, die an dieser Aktion nicht beteiligt sind, ausstrahlt.

Hauptsächlich aber eröffnen diese Aktion und ihre Ergebnisse – im Verbund mit anderen Argumentationsfeldern – die Möglichkeit, „die Begründungsfälle zu überspringen“ (um in der Diktion GREINERS [wie Anm. 1] zu bleiben) und den nötigen Paradigmenwechsel in der Diskussion um Griechisch (und Latein) an der Schule vorzunehmen: statt Rechtfertigung im Stil von „Wozu Griechisch?“ die selbstbewusste (Gegen)-Frage „Warum eigentlich nicht Griechisch?!“

An unserer Schule jedenfalls wird die Briefaktion nicht nur weitergehen, sondern wir wollen versuchen, entweder zum Informationsabend anlässlich der Wahl der 3. Fremdsprache oder zum Tag der offenen Tür einen oder mehrere Prominente zu einer kleinen Diskussionsrunde einzuladen.

Abschließend darf ich Sie nochmal herzlich bitten, uns mit Informationen weiterzuhelfen (vgl. Anmerkung 6), und dazu einladen, die Ergebnisse unserer Arbeit in Ihrer Schule mit zu benutzen<sup>14</sup>, wenn es gilt, für Griechisch umfassend zu werben.

## Anhang 1:

### Anschreiben an die Prominenten

Sehr geehrte(r) Frau/Herr ...

Meine Schüler und ich arbeiten zur Zeit an einer Werbeaktion für das Fach Griechisch. Unsere Idee ist es, mit dieser Aktion zu zeigen, dass Prominente aus der Erfahrungswelt unserer Schüler Latein und Griechisch gelernt haben. Dazu bitten wir Sie um Ihre freundliche Mithilfe, die in der Beantwortung folgender Fragen besteht:

1. An welcher Schule (und wann, falls Ihnen die Frage nicht zu indiskret erscheint) haben Sie Latein und Griechisch gelernt?

2. Was hat Ihnen das Fach Griechisch „gebracht“? Was halten Sie jetzt vom Schulfach Griechisch? (Eventuell: Haben Ihre Kinder ein humanistisches Gymnasium besucht?)

3. Dürfen wir Ihr Statement und ein Photo von Ihnen (es wäre nett, wenn Sie uns eines schicken würden) für unsere Werbeaktion nützen?

4. Wären Sie bereit, Ihre Meinung zu Griechisch „live“, d. h. im Rahmen eines Besuchs an unserer Schule zu äußern?

5. Kennen Sie andere „Prominente“ (im weiteren Sinn), die ein humanistisches Gymnasium besucht haben?

Bereits jetzt herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Mit humanistischem Gruß

und einem optimistischen χαίρειν

## Anhang 2:

### Brief an den Papst in lateinischer Sprache

*Discipuli gymnasii Francisci Ludovici Bambergensis studiis Graecis dediti eorumque magister Sanctissimo Patri s. p. d.*

*Studio linguae disciplinaeque Graecae provehendae incensi vos, Beatissime Pater, pia fidelique mente rogamus, ut Sanctitas Vestra has quaestiones, quae ad studia Graeca et Latina pertineant, lingua Germanica usus respondeat.*

*Nam ex auctore certissimo (MIECZYSLAW MALINSKI: Wer ist Karol Wojtyła? Auskünfte eines Freundes über Johannes Paul II., München 1998, S. 15-17) compertum habemus discipulum Carolum Wojtyła non solum summo cum studio sed etiam (sit venia verbo) cupiditate quadam linguis classicis discendis se dedisse.*

*Quaestio prima: Quid Sanctitas Vestra de linguis classicis, imprimis de lingua Graeca, censet? Discipuli quidem nostrae aetatis quem fructum e studiis huiusce modi capere possunt?*

*Quaestio secunda: Licetne nobis responsum Sanctitatis Vestrae in medium proferre (exempli gratia in pagina domestica gymnasii nostri [www.flg.bnv-bamberg.de])?*

*Quaestio tertia: Potestne fieri, ut imaginem photographica Sanctitatis Vestrae accipiamus? Quod nobis maximo auxilio esset.*

*Responsum Sanctitatis Vestrae cupidissime exspectantes*

### **Anhang 3:**

#### **Zeitungsbericht über die Prominentenaktion**

Ob Siemenschef oder Showmaster: Alle sind sich einig – Prominentenaktion des FLG Bamberg zu den klassischen Sprachen

Im Franz-Ludwig-Gymnasium präsentieren Schüler die ersten Ergebnisse einer Umfrage bei Prominenten, die während ihrer Schulzeit Latein und Griechisch gelernt haben. Egal ob FRANK ELSTNER oder Siemenschef VON PIERER: Alle sind noch heute von diesen Fächern begeistert.

„Anlass für diese Aktion war der Fränkische Tag“, sagt Studienrat DIETMAR ABSCH, der die Umfrage betreut. In einem Leserbrief wurde der humanistischen Bildung die Fähigkeit abgesprochen, Qualifikationen für das Berufsleben zu vermitteln, es sei denn, man wolle Lehrer für die alten Sprachen werden. ABSCH wies damals darauf hin, dass die humanistische Bildung berufliche Schlüsselqualifikationen vermittele und viele Berufschancen eröffne.

Dies war der Startschuss für die Umfrage unter Prominenten, was ihnen die klassischen Sprachen, besonders Griechisch, „gebracht“ haben und was sie jetzt von diesen Fächern halten. Die Schüler machten Prominente mit humanistischer Schulbildung ausfindig und schrieben sie an. Die Rückmeldung übertraf alle Erwartungen.

FRANK ELSTNER schwärmt immer noch von der griechischen Tragödienliteratur und dem ersten Kontakt mit den Kulturstätten Griechenlands, die den damals 16-Jährigen sehr beeindruckt haben. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende der BMW AG, BERND PISCHETSRIEDER, betont, dass für ihn

neben „der Freude an einer schönen Sprache“ und dem „logischen Satzbau“ vor allem der „Zwang zum bewussten Lesen“ zählt.

Für den Unternehmer CLAUS HIPP und HEINRICH VON PIERER, den Vorstandsvorsitzenden der Siemens AG, sind Latein und Griechisch so wertvoll, dass sie ihre Kinder auf ein humanistisches Gymnasium schickten. Gleiches beabsichtigen die Zwillinge BENGT und BJÖRN ZIKARSKY, Weltmeister mit der 4 x 50m Freistilstaffel und Bronzemedailhengewinner bei den Olympischen Spielen in Barcelona 1992, denn „die humanistische Erziehung prägt in einer Weise, die jeder selbst erfahren sollte“.

Und MICHAEL SCHNEIDAWIND, Eishockeystar mit mehr als 50 Länderspielen, betont die Rolle, die den klassischen Sprachen in einem vereinten Europa zukommt: „Die Griechen sind wie die Römer Baumeister des modernen Europa. Wer Europa verstehen will, kann auf Roms und Athens Dichter und Denker nicht verzichten.“

Die bisher einzige negative Rückmeldung stammt von einem Showmaster, für den der Wert seines Griechischunterrichts nur darin besteht, mit seinem Allgemeinwissen angeben zu können. „Immerhin besitzt er dank Griechisch ein solches“, kommentiert ABSCH mit einem Grinsen, „und außerdem sind mir Leute im bunten Hawaiiheimd etwas suspekt.“

Für die „Griechen“ des FLG und ihren Lehrer ist die Ausstellung nur ein Zwischenbericht: Sie warten auf die Antworten von ALFRED BIOLEK, KONSTANTIN WECKER, THOMAS GOTTSCHALK, GÜNTHER JAUCH, ROMAN HERZOG und JÜRGEN PROCHNOW. Außerdem ist ein Brief an den Papst in Arbeit – natürlich in lateinischer Sprache.

„Die humanistische Bildung hat mich gut aufs Leben vorbereitet“, so FRED KOGEL (Programmschef bei SAT.1). Ähnliche Aussagen finden sich in fast allen Briefen und bestätigen, dass die humanistische Bildung nicht nur eine breite Allgemeinbildung vermittelt, sondern auch zu souveränem Umgang mit Sprache, zu Kreativität und kritischer Distanz erzieht.

#### **Anmerkungen:**

- 1) Vgl. dazu Ulrich Greiner: Die Begründungsfalle. Zur Legitimierung altsprachlicher Bildung, in: FORUM CLASSICUM 2/2000, S. 84-94, besonders S. 86.



- 2) Bemerkenswerterweise reagierte – nochmal eine Woche später – nur noch Prof. Dr. GÜNTER WOJACZEK auf den „auslösenden“ Leserbrief.
- 3) Hinweise auf „prominente“ Griechischschüler wie RICHARD STRAUSS, CARL ZUCKMAYER, LÉOPOLD SÉDAR SENGHOR oder FRANZ JOSEF STRAUß erscheinen mir nur sehr bedingt geeignet, Schüler von heute für das Fach zu interessieren.
- 4) Ich danke an dieser Stelle allen, die unsere Aktion mit Hinweisen unterstützt haben. Mein besonderer Dank gilt natürlich allen Angeschriebenen, die uns geantwortet haben.
- 5) Selbstverständlich wurden die Ergebnisse nicht nur der Schulgemeinschaft vorgestellt, sondern auch in der lokalen und regionalen Tagespresse veröffentlicht.
- 6) Falls Sie weitere Informationen haben, teilen Sie sie mir bitte über unsere Schuladresse (Franz-Ludwig-Gymnasium Bamberg, Franz-Ludwig-Straße 13, 96047 Bamberg) oder per E-mail (*DiAb@gmx.de*) mit.

- 7) Dies erklärt auch die disparate Form der einzelnen Beiträge.
- 8) Hervorhebungen im Original.
- 9) Der Wortlaut des Briefes findet sich in Anhang 2.
- 10) Bei Personen, die mit (?) gekennzeichnet sind, steht es nicht absolut sicher fest, ob sie Griechisch gelernt haben.
- 11) Am 18.11.2000.
- 12) Griechisch heute. Ein Fach für das Gymnasium im Europa der Zukunft, hrsg. vom Landesverband Bayern im Deutschen Altphilologenverband, München o.J.
- 13) Beispielsweise die Meinung von Bundespräsident JOHANNES RAU in FORUM CLASSICUM 3/1999, S. 178.
- 14) Alle beteiligten Prominenten haben ihr Einverständnis gegeben, dass ihre Antworten für Werbezwecke weiterverwendet werden dürfen.

DIETMAR ABSCH, Bamberg

## Schulinterne Lateinwettbewerbe 1999 und 2000

### Große Beteiligung – sehr gute Schülerleistungen

Nachdem die Fachschaft Latein des Gymnasium Marianum in Meppen im Jahre 1998 (siehe auch Erfahrungsbericht im FORUM CLASSICUM 4/1999) für alle Lateinschülerinnen und -schüler der 7. Klassen (L ab 7) und 9. Klassen (L ab 9) einen schulinternen Lateinwettbewerb mit sehr großem Erfolg durchgeführt hatte, waren 1999 und 2000 alle Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe aufgerufen, ein umfangreiches Aufgabenpaket zu lösen.

Die Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 (L ab 7) und der Jahrgangsstufe 11 (L ab 9) bestanden darin,

1. deutsche Städtenamen römischer Siedlungen zu ermitteln;
2. lateinische Pflanzenbezeichnungen zu übersetzen;
3. lateinische Sprichwörter den deutschen Entsprechungen richtig zuzuordnen;
4. Wörter eines englischen Textes auf ihre lateinischen Ursprünge zurückzuführen;
5. lateinische Grabinschriften zu rekonstruieren und zu entschlüsseln;
6. Ereignisse und Persönlichkeiten der Antike aufzuspüren;

7. Comic-Szenen aus einem Asterix-Band in die richtige Reihenfolge zu bringen und zu einer Szene eine Fortsetzung auf Lateinisch zu schreiben;
8. einen lateinischen Lückentext über den Philosophen Diogenes zu vervollständigen und fehlerfrei in gutes Deutsch zu übertragen.

Den Teilnehmern stand ein Bearbeitungszeitraum von drei Wochen außerhalb des Schulunterrichts zur Verfügung. Außerdem erhielten die zum Wettbewerb aufgerufenen Klassen von ihren Lateinlehrerinnen und Lateinlehrern eine Einweisung in die Benutzung der Schulbibliothek, um die für die Aufgabenlösungen notwendigen Fachbücher auffinden und heranziehen zu können.

Insgesamt reichten 50% der Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 40% der Jahrgangsstufe 11 ihre Wettbewerbsunterlagen ein. Erfreulicherweise wurden die Aufgaben bis auf wenige Ausnahmen sehr sorgfältig und ordentlich bearbeitet. Somit konnte an fast alle Teilnehmer das für Ordentlichkeit versprochene kleine Überraschungspräsent, eine lateinische Kunstdruckkarte des Plakatwettbewerbes